Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1989-1990)

Heft: 32

Artikel: "Wir sind nicht mehr so allein, wie wir befürchtet haben" : Entstehung und Entwicklung der Frauenbefreiungsbewegung in der Türkei

Autor: Coar, Suna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wir sind nicht mehr so allein, wie wir befürchtet haben»

Entstehung und Entwicklung

Nach dem Militärputsch 1980 in der Türkei begannen Frauen, ihre Situation zu hinterfragen. Zur selben Zeit setzte das Militär dazu an, die Opposition zu zerschlagen. Deshalb wurden diese Frauen von linken Kreisen angegriffen und beschuldigt, «spalterisch und regierungsnahe» zu sein. Trotzdem machten die Frauen weiter und schafften es damit, eine neue Opposition in der Türkei zu bilden. Bis heute beschränkt sich die Frauenbewegung jedoch auf den türkischen Teil. In Kurdistan existiert noch keine Bewegung in diesem Sinne.

Um die Entwicklung der Frauenbewegung besser zu verstehen, ist es nötig, einen Blick auf die unmittelbar vor dem Militärputsch herrschende Situation der Frauen zu werfen.

Die nach 1970 entstandenen linksradikalen Organisationen vertraten die Ansicht, dass die Befreiung der Frauen nur mit der Befreiung der gesamten Arbeiterklasse, das heisst, in der Teilnahme am sozialistischen Kampf möglich sei. Die in dieser Zeit gegründeten Frauenvereinigungen gehörten den verschiedenen politischen Organisationen an und zielten darauf ab, Frauen für die jeweilige Organisation und damit für den sozialistischen Kampf zu gewinnen, z.B. der Progressive Frauenverein (IKD in Istanbul) oder der Frauenverein (AKD in Ankara). Daher waren ihre Tätigkeiten nicht frauenspezifisch ausgerichtet. Als die Bevölkerung immer mehr von Zivilfaschisten und Sicherheitskräften angegriffen wurde, nahmen vor allem die Frauen in den Slums am alltäglichen Kampf dagegen aktiv teil. Aber auch sie hinterfragten die Situation der Frauen nicht. Die Gründe hierfür: das fehlende Bewusstsein im feministischen Sinne; auf der anderen Seite die hierarchischen Strukturen innerhalb der linksradikalen Organisationen, die diesem Bewusstsein keine Entwicklungsmöglichkeiten liessen. Darüberhinaus verhinderte die heftige Auseinandersetzung zwischen Rechtsradikalen und grossen Teilen der Bevölkerung, dass die Frauenfrage in den Vordergrund trat. Sie wurde als zweitrangig angesehen.

Den Frauen, die in diesen Organisationen ganz unten auf der Hierarchieleiter standen, wurden die ihrer Rolle entsprechenden Pflichten «hinter der Front» übertragen. Indem die Frauen diese erfüllten, übernahmen sie nun ihre traditionelle Rolle im Namen der «Revolution».

Trotz all dieser Missstände war dieser Zeitabschnitt für die Frauen eine Zeit, in der vieles erlebt und diskutiert wurde. Durch die Teilnahme am sozialistischen Kampf konnten die Frauen aus dem engen Kreis der Familie ausbrechen. Sie lernten, dass die ihnen zugewiesene Frauenrolle und die Herrschaft der Männer nicht «natürlich» sind; sie wurden verhaftet, gefoltert, und sie leisteten Widerstand. Den ganzen Prozess erlebten sie gemeinsam. Dadurch haben sie viel gelernt.

Die Entwicklung nach dem Militärputsch

Mit dem Putsch vom 12. September 1980 wurde die gesamte Opposition zerschlagen (linke Organisationen, Parteien, Gewerkschaften, Vereine etc.). Die Militärregierung begann, die Opposition mit allen möglichen Mitteln zu unterdrücken. Die meisten Menschen erlebten eine Zeit, in der sie weitgehend auf sich selbst gestellt waren. Die ersten Frauengruppen entstanden im Sinne von «Gruppen zur Förderung des Bewusstseins als Frau» zu dieser Zeit. Diese Gruppen bestanden überwiegend aus intellektuellen Frauen der Mittelschicht, wovon die Mehrheit marxistische Frauen aus verschiedenen linken Gruppen waren. Indem die Frauen, die sich in dieser Zeit zusammenschlossen, mit ihrer Vergangenheit abrechneten, begannen sie, ihre Rolle als Frau zu hinterfragen. Durch diesen Prozess erlangten sie mit der Zeit feministisches Bewusstsein.

Die «Umgebung der Frauen» entsteht

1983 gründeten 13 Frauen die «Frauenumgebung», eine Anlaufstelle, die Öffentlichkeits- und Beratungsarbeit macht. Die «Frauenumgebung» konnte viele ihrer Ziele nicht verwirklichen, aber sie erreichte wichtige Dinge in ihrem Umfeld. 1984 begann sie, Übersetzungen von Büchern, darunter auch feministische Klassiker, zu veröffentlichen. Seit 1985 gibt sie die Zeitschrift «Feminist» heraus. Und schliesslich veröffentlichte sie im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen Gewalt an Frauen eine auf Zeugenaussagen gestützte Broschüre «Schrei, alle sollen dich hören» (März 1988).

«Das Abkommen zur Verhinderung von jeglicher Diskriminierung von Frauen»

1985 akzeptierte die Türkei rasch das Abkommen der Vereinten Nationen zur Verhinderung von jeglicher Diskriminierung von Frauen, um an der Frauenkonferenz in Nairobi teilnehmen zu können. Das Abkommen sollte 1986 gesetzlich verankert werden. Damit dieses Gesetz nicht nur auf dem Papier existierte, starteten die Frauen eine Unterschriftenkampagne mit dem Ziel, das Gesetz in die Realität umzusetzen und öffentliche Diskussionen auszulösen. 1000–1500 Unterschriften hätten für den Erfolg der Kampagne ausgereicht. Doch wurde das Gesuch bis zur Abgabe ans Parlament von 4000 Frauen unterzeichnet. Sirin Tekeli, Schriftstellerin, sagte anlässlich einer Beurteilung der Vorgänge: «Wir sind nicht mehr so allein, wie wir es geglaubt und befürchtet haben. In diesem Sinne kann die Kampagne als wichtiger Schritt zu unserer Legitimation in der Gesellschaft bezeichnet werden. Seither hat sich das Verhalten der Presse positiv verändert.» Nach dieser Aktion hat eine Gruppe einen Verein gegen Diskriminierung von Frauen gegründet, der die reale Umsetzung des Gesetzes anstrebt.

der Frauenbefreiungsbewegung in der Türkei

Die türkische Frauenbewegung lebt: Frauen demonstrieren anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März in Istandbul.

Solidaritätskampagne gegen Gewalt

Im April 1987 meldete die Presse, ein Richter habe die Ehescheidungsforderung einer Frau mit folgender Begründung abgelehnt: «Schläge auf den Rücken und ein Kindlein im Bauch, das darf bei einer Frau nicht fehlen». Nachdem eine Gruppe von Feministinnen gegen den Richter Klage eingereicht hatte, erschien diese Nachricht am nächsten Tag in allen Zeitungen. So begann erst die Auseinandersetzung mit der Gewalt gegen Frauen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde Gewalt gegen Frauen in der Öffentlichkeit nicht in Frage gestellt. Nach der Eröffnung des Prozesses wurde von den Frauen am 17. Mai 1987 in Istanbul ein erster Demonstrationsmarsch gegen Gewalt an Frauen organisiert. An der Demonstration, welche auch von den Schwulen und Ökologen mitunterstützt wurde, nahmen ungefähr 3000 Personen teil. Sie war der Anfang des Kampfes gegen Gewalt, aus dem allmählich die Kampagne hervorging.

Bezüglich dieser Kampagne fand am 4. Oktober 1987 in Istanbul ein Strassenfest statt. Trotz dem Regen und der Kälte nahmen Hunderte von Frauen daran teil. Am Fest wurden über frauenspezifische Themen gemeinsame Gespräche geführt, Theateraufführungen gemacht und Dias gezeigt. Im Dezember wurden in Caféhäusern verschiedene Treffen für Frauen organisiert, an denen über das Thema weiterdiskutiert wurde. Im Rahmen dieser Kampagne wurde auch die erwähnte Broschüre «Schrei, alle sollen dich hören» veröffentlicht. Eines der Ziele der Kampagne war es, für die geschlagenen Frauen ein Haus einzurichten, was aus finanziellen Gründen bisher nicht verwirklicht werden konnte.

Mit diesen Aktivitäten wurde in der Geschichte der Türkei zum ersten Mal die Gewalt gegen die Frauen thematisiert.

Die Kampagnen wurden zu einer wichtigen Kampfmethode der Frauen. Die Frauen, die gegen Institutionalisierung sind, haben mit ihrer Praxis gezeigt, dass auch ohne Institutionen vieles erreicht werden kann. Ausserdem haben sich dadurch ganz verschiedene Frauengruppierungen auf einer demokratischen Basis zusammengefunden.

Seit dem letzten Jahr gibt es eine zweite feministische Zeitschrift, der «sozialistisch-feministische Kaktus».

Koordination unter Feministinnen

Im Februar 1989 sind verschiedene Frauenvereine, -gruppierungen und einzelne Frauen zusammengekommen, um bestimmte Themen zu diskutieren und eine Koordination unter den durchgeführten Aktionen und unter sich zu schaffen. An diesem Treffen wurde das «Manifest für Frauenbefreiung» veröffentlicht. Ausserdem wurde ein kontinuierliches, aber nicht zentralistisches Netz geknüpft. Dieses Netz soll ein Bulletin herausgeben.

Der erste Frauenkongress

Vom 19. bis 21. Mai 1989 fand der erste Frauenkongress in Istanbul statt. Am Kongress nahmen 2500 Frauen teil, deren Erwartungen jedoch sehr unterschiedlich waren. Am zweiten Tag verliessen die feministischen Gruppierungen den Kongressaal mit der Begründung, dass am Kongress nicht über frauenspezifische Themen diskutiert worden sei. Die sozialistischen Frauen bewerteten den Kongress als einen Erfolg, weil er eine grosse Teilnahme von ganz verschiedenen Frauengruppierungen und einzelnen Frauen ermöglicht habe.

Schlussbetrachtungen

Heute gibt es in der Türkei eine Frauenbefreiungsbewegung. Durch diese Bewegung entstand eine neue Oppositionsform, die sich von den üblichen Formen dadurch unterscheidet, dass sie demokratische, pluralistisch und nicht zentralistisch ist.

Trotz ihrem Einfluss auf die ganze Gesellschaft ist diese Bewegung immer noch auf die grossen Städte begrenzt. Wie weit sie sich erweitern kann, ist immer noch offen. Dies ist auch abhängig von der generellen Demokratisierung der Gesellschaft.

Suna Coşar

Suna Coşar musste 1986 aus der Türkei in die Schweiz flüchten. Heute lebt sie in Zürich und studiert Sozialpädagogik.